



PAUL DAVIDSON:
POST KEYNESIAN MAC-
RO-ECONOMIC THEORY.
A FOUNDATION FOR
SUCCESSFUL ECONOMIC
POLICIES FOR THE TWEN-
TY-FIRST CENTURY
2ND EDITION

Edward Elgar,
Cheltenham 2011

ISBN 978-184980-979-5
360 Seiten, 45,99 € (Tb)

Wenn 17 Jahre nach dem Erscheinen der ersten Auflage eines makroökonomischen Lehrbuchs eine zweite Auflage erscheint, müsste man sich dafür nicht unbedingt besonders interessieren. Paul Davidsons „Post Keynesian Macroeconomic Theory“ stellt jedoch aus mindestens drei Gründen eine wesentliche Ausnahme dar.

Erstens handelt es sich um eines der wenigen Lehrbücher zur Post-Keynesianischen Theorie, die als echte Alternative zum Mainstream der Makroökonomie gerade für kritische Studierende oder wirtschaftstheoretisch oder -politisch Interessierte sehr relevant ist.

Zweitens ist Paul Davidson einer der profiliertesten Post-Keynesianischen Ökonomen. Er ist emeritierter Professor für Politische Ökonomie an der University of Tennessee in Knoxville, Mitbegründer und Herausgeber des *Journal of Post Keynesian Economics* sowie Senior Fellow an der New School University in New York. Er hat extensiv sowohl über grundsätzliche theoretische Fragen – vor allem die Interpretation von Keynes’ Werk und die zentrale Rolle der fundamentalen Unsicherheit – als auch über wirtschaftspolitische Themen publiziert.

Drittens kann man sich Einsichten bezüglich der jüngsten globalen Wirtschafts- und Finanzkrise erhoffen und sich fragen, ob die jüngeren Entwicklungen etwas an der ursprünglichen Position des Autors geändert oder sie möglicherweise sogar verstärkt haben.

Es ist nicht allzu erstaunlich, dass Davidson – wie viele andere Post-Keynesianer auch – sich durch die jüngste Krise in seinen theoretischen und wirtschaftspolitischen Ansichten bestärkt fühlt. Mit Genugtuung zitiert Davidson eine eigene Äußerung aus dem Jahr 2004, in der er die ungeheuren Risiken und das gigantische Krisenpotenzial im Finanzsystem korrekt beschrieben hatte.

Davidson erweist sich im gesamten Buch als hervorragender Interpret Keynes', dem es gelingt, zentrale Botschaften von Keynes und vor allem die wesentlichen Unterschiede zur Mainstream-Ökonomie herauszuarbeiten. Allein schon die Lektüre des 2. Kapitels „The essential difference between the general theory and the classical system“ ist eine Offenbarung. Davidson zeigt anschaulich und schlüssig, warum Keynes seine Theorie als die allgemeine Theorie, die die klassische als Spezialfall enthält, auffasste, und warum die in den Mainstream-Lehrbüchern übliche Auffassung, die Keynes'sche Theorie sei nur ein Spezialfall in einem ansonsten neoklassisch geprägten System, unzutreffend ist.

Nach Davidson ist der Mainstream durch drei Axiome charakterisiert, die von Keynes explizit verworfen wurden: die Neutralität des Geldes, das Substitutionsaxiom, wonach letztlich alles und jedes durch andere Dinge substituiert werden kann, und das Ergoditätsaxiom, wonach die Zukunft grundsätzlich auf Basis vergangener Erfahrungen und aktueller Daten vorhersagbar ist. Dem stellt Davidson fünf wesentliche Eigenschaften gegenüber, durch die aus Keynes'scher Sicht die Wirklichkeit geprägt sei: 1. Die kurz- wie langfristige Nicht-Neutralität des Geldes. 2. Nicht-Ergodizität, d. h. die auch im wahrscheinlichkeitstheoretischen Sinne nicht vor-

hersehbare Zukunft und damit fundamentale Unsicherheit, mit der die Wirtschaftssubjekte konfrontiert sind. 3. Die Verwendung von Geld als allgemeinem Zahlungsmittel zur Erfüllung vertraglicher Verpflichtungen. 4. Die beiden besonderen Elastizitätseigenschaften von Geld, nämlich die Produktionselastizität von null und die Substitutionselastizität gegenüber produzierbaren Gütern von null. 5. Arbeitslosigkeit als Normalfall in einer kapitalistischen Geldökonomie und Vollbeschäftigung als unwahrscheinlicher Spezialfall: Die Wirtschaftssubjekte halten rationalerweise Geld (Liquidität), um angesichts von fundamentaler Unsicherheit vertraglichen Verpflichtungen nachkommen zu können. Da Geld kein produzierbares Gut ist, ist das Halten von Liquidität automatisch mit einem Verlust an Produktion und Beschäftigung verbunden: Unterbeschäftigung wird daher zum Normalfall.

In den folgenden Kapiteln werden die grundlegenden Einsichten schrittweise angewendet und vertieft. Einer ausführlichen Analyse von Konsum- und Investitionsnachfrage (Kap. 3 und 4) schließt sich die Multiplikatoranalyse der Staatsausgaben in Kapitel 5 an. In den Kapiteln 6 bis 8 folgt eine Vertiefung der monetären Analyse. Nach einem neuen Kapitel 9 zur Krise widmet sich Davidson zunächst den Themen Inflation, Keynes'scher Angebots- und Nachfrageanalyse, Arbeitsangebot und -nachfrage (Kapitel 10 – 12), um dann bis Kapitel 17 auf eine internationale Perspektive überzugehen, an deren Ende Vorschläge für ein neues Weltwährungssystem stehen.

Davidson schreibt über das gesamte Buch hinweg äußerst verständlich, dabei stilistisch und rhetorisch brillant. Die komplexe Materie wird leicht zugänglich, ohne dabei jedoch in unzulässiger Weise vereinfacht zu werden. Die wirtschaftspolitischen Anwendungen und Schlussfolgerungen sind zudem stets präsent. Mit dem ökonomischen Mainstream geht Davidson im gesamten Buch nicht eben zimperlich um. Im 18. und letzten Kapitel über „Truth and labelling in economic textbooks“ konzentriert er noch einmal seine Angriffe gegen den alten keynesianischen Mainstream und den Neu-Keynesianismus, die seiner Ansicht nach zu Unrecht als keynesianisch bezeichnet werden. Schlüssiger, überzeugender und pointierter kann man die Unterschiede zwischen einem echten Keynesianismus im Sinne Keynes und der Verballhornung durch den ökonomischen Mainstream kaum aufzeigen.

Einziges Manko: Davidsons neigt dazu, seine Ansichten zu verabsolutieren und die Leistungen anderer wichtiger Post-Keynesianer zu ignorieren. So sucht man eine Erwähnung oder gar Auseinandersetzung mit der kaleckianischen Tradition, der neo-ricardianischen Schule, der Modern Money Theory oder anderen aktuellen Entwicklungen im Post-Keynesianismus vergeblich.

Fazit: Paul Davidson hat ein brillantes und unbedingt lesenswertes makroökonomisches Lehrbuch geschrieben, das sowohl theoretisch als auch wirtschaftspolitisch von höchster Relevanz ist. Wer sich aber umfassender über den Post-Keynesianismus in seiner ganzen Breite informieren möchte, sollte andere (Lehr)Bücher heranziehen. ■

ACHIM TRUGER, BERLIN